

SOZIALE AUSWIRKUNGEN UND DEREN ANALYSE AUS DER SICHT UNGARNS

Mátyás Arató und Lajos Harza (Referent)

Einführung

In Ungarn unterscheidet man in der Anwendung von Computersystemen für die Informationsverarbeitung zwei Haupttendenzen:

- 1.) Anwendung von Computern im staatlichen Verwaltungswesen, d.h. Einsatz von Computersystemen in den verschiedenen Ministerien und obersten Behörden; dies umfaßt u.a. Statistik und Buchhaltung sowie Planungssteuerungs- und Personalsteuerungssysteme.
- 2.) DV-gestützte Informations- und Steuerungssysteme in Industrieunternehmen.

In beiden Entwicklungsrichtungen wurden die technischen Computerausrüstungen organische Bestandteile des Steuerungswesens. Es zeigte sich oftmals, daß Informationen immer auf dem neuesten Stand gehalten werden konnten.

Die in Ungarn verfügbare Ausrüstung entsprechen im allgemeinen der IBM-Serie 360, d.h. sie sind gleichwertig hinsichtlich ihrer Geräteausrüstung. In einigen Ausnahmefällen entsprechen unsere Systeme der IBM-Serie 370.

Der verbreitete Computereinsatz im heutigen Ungarn beweist, daß ohne die DV-Technik die schnelle Realisierung von Informationsverarbeitung und Datenbanken und ggf. die Einführung neuer Möglichkeiten unvorstellbar sind. Man hat die Möglichkeiten eines Computers sehr gut verstanden und das grundlegende Ziel besteht darin, die durch die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes auferlegten Beschränkungen in Betracht zu ziehen. In den achtziger Jahren wird die intensive Verbreitung von DV-Systemen in den Industrieunternehmen die wichtigste Aufgabe des Landes sein. Nach unserer Auffassung bestimmt das Niveau der DV-gestützten Informationsverarbeitungssysteme in den Unternehmen wesentlich den Stand der Computertechnik in unserem Land. Wir bemühen uns, diesen

Plan hauptsächlich mit Hilfe einfacher, allgemein einführbarer Programmsysteme zu verwirklichen, möchten aber den wirtschaftlichen Forderungen von Industrie und Landwirtschaft in hohem Maße nachkommen. Unser Ziel besteht darin, die derzeitigen Datenverarbeitungs- und Managementsysteme mit ihren verschiedenen Berechnungen und Aufzeichnungen, z.B. Finanz-, Personal-, Material- und Lagerbestandsdaten weiterzuentwickeln und zu Betriebssteuerungssystemen zu gelangen. Aus diesem Grund ist es wünschenswert, außer den im Monatsrhythmus arbeitenden Systemen auch Systeme zu entwickeln, die in wöchentlichem, täglichem und schichtweisem Rhythmus arbeiten.

Die Verwirklichung dieses Zieles erfordert nicht nur im Bereich der Technologie, sondern auch in Forschung und Entwicklung unsere Bemühungen. Die Entwicklung wirtschaftlicher Methoden ist bisher noch nicht einstimmig definiert.

Der DV-Einsatz zur Betriebssteuerung verlangt eine Beschreibung des Informationsflusses gleicher Art und gleicher Präzision, wie es in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in der Fernmeldetechnik geschehen ist. In den meisten Fällen beginnt der Informationsfluß mit einem Entwurfsprozeß, in dem die Hilfsmittel und verfügbaren technologischen Möglichkeiten festgelegt werden. Anschließend wird die Durchführung der im Plan festgelegten Ziele organisiert und verwirklicht, wobei bestimmte Forderungen der Bevölkerung oder anderer Institutionen erfüllt werden. Darüber hinaus werden der Durchführungsprozeß, Abweichungen von der Planung, hergestellte Güter und ihre Qualitäten aufgezeichnet, wodurch eine angemessene Änderung der Planung für die nächste Arbeitsperiode ermöglicht wird. Dieser Zyklus, der ähnlich dem eines Feedback-Kommunikationssystems ist, kann täglich oder wöchentlich eingesetzt werden bzw. mehr oder weniger oft, je nach den praktischen Anforderungen.

Hinsichtlich des Einsatzbereiches liegt eine der wichtigsten Aufgaben der Forschung darin, aufgrund der großen Dimensionen und Datenmengen, genau herauszufinden, welche Aufgaben mit Hilfe der derzeitigen technischen Computerausrüstung wirtschaftlich gelöst werden können.

In der letzten Zeit galt in unserem Land den sozialen Auswirkungen der Datenverarbeitung und des Computereinsatzes im allgemeinen ein immer größeres Interesse. Oftmals machen sich diese Auswirkungen nur indirekt bemerkbar, wodurch ihre Bewertung schwierig ist. Ebenso glauben wir, uns mit diesen Auswir-

kungen in einer Zeit befassen zu müssen, in der Computer in fast allen Bereichen unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens eingesetzt werden, Einfluß ausüben und immer mehr an Bedeutung erlangen.

Im folgenden werden wir einige der sozialen Auswirkungen des DV-Einsatzes auf der Grundlage ungarischer Erfahrungen untersuchen.

1. Fragen und Aufgaben zur Steuerung von Forschung und Entwicklung in der Computertechnik

Die ungarische Computertechnik weist in der letzten Zeit eine kontinuierliche Weiterentwicklung auf. Wir müssen jedoch gleichzeitig selbstkritisch eingestehen, daß wir nicht ganz das erreicht haben, was in unseren Möglichkeiten steht. Auch für Ungarn trifft die Behauptung zu, daß die theoretische und praktische Modernisierung des öffentlichen Verwaltungswesens größtenteils nicht mit der schnellen Entwicklung der Computertechnologie Schritt hält¹.

In Zukunft sollte in der Forschung folgenden Problemen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden: die räumliche Geltungs- und Zuständigkeitsebene der Informationssysteme von Fachbehörden; die gegenseitigen Beziehungen und Kooperationsformen der örtlichen, regionalen und zentralen Systeme; die Verwendung von Datenfernverarbeitungsnetzen usw.².

Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht in der Untersuchung der DV-Anwendungen. Das Problem liegt weder darin, daß wir nicht über genügend Computer verfügen, noch darin, daß wir mehr Fachleute brauchen; wir sind einfach nicht gut genug darauf vorbereitet, Computer einzusetzen³. Wir müssen uns folgendes klar vor Augen halten; es gibt keinen Punkt in der Herstellung und im Einsatz von Computern, an dem nicht hochqualifizierte und breit gefächerte Tätigkeiten verlangt werden, was wiederum eine Frage der Organisation, des Managements und der tagtäglichen Praxis ist.

Es scheint, daß unsere Tätigkeiten und Forschungen in der Computertechnik von mehr Ausschüssen, Instituten, Institutionen und Komitees gesteuert werden als notwendig ist. Hierin liegt möglicherweise ein Grund für den unbefriedigenden Zustand des DV-Einsatzes. Infolgedessen sind zentrale, sektorale und regionale

Informationssysteme erstellt worden, die nicht in jeder Hinsicht die an sie gestellten Forderungen erfüllen.

Nach Einführung der EDV festigten die großen zentralen Staatsorgane, wie z.B. das zentrale Amt für Statistik, das Finanzministerium und das zentrale Planungsamt, ihre Positionen. So bestätigen Ungarns Erfahrungen ebenfalls die internationale Tendenz⁴, wonach durch den DV-Einsatz zum größten Teil die Staatsorgane, die von der Öffentlichkeit schon als "die Starken" angesehen wurden, profitierten. Wir möchten betonen, daß dieser Vorteil in unserem Land nicht ausgenutzt werden kann, da unsere zentralen Verwaltungsorgane in keiner Weise daran interessiert sind. Wir müssen jedoch zugeben, daß unsere Verwaltung nicht frei von bürokratischen Elementen ist.

2. Der Einsatz von Computern und das Problem der Irreversibilität

Der DV-Einsatz ist für uns ein kostspieliges Verfahren, das fachlich geschultes Personal verlangt. Heute stellt sich mehr und mehr die Frage, außer den Anwendungen in der Industrie auch die staatliche Verwaltung zu modernisieren. Erfahrungsgemäß werden in staatlichen Verwaltungsstellen Hochleistungscomputer eingesetzt. Die Einführung, der Betrieb und die Erhaltung stellen eine wesentliche Belastung des Staatshaushaltes dar. Zur Montage dieser Maschine, zur Vorbereitung und Erstellung von Programmen sowie zur Organisation eines konstanten Zugangs zu den Rechnern ist besonders geschultes Personal notwendig. Das alles kostet eine Menge Geld. Ich möchte dazu ein Beispiel aus der Bundesrepublik Deutschland nennen⁴: nach einer Untersuchung der Regierung benötigten die Vorbereitungen eines Verfahrens zur Steuerrechnung und –einziehung einen Aufwand von 925 Mannmonaten.

Im Hinblick auf diese Erfahrungen glauben wir, daß der DV-Einsatz in gewissem Sinne – aufgrund des Umfangs der einmaligen Einrichtungskosten und aufgrund der Einstellung von Datenverarbeitungsfachkräften – ein unwiderruflicher Prozeß ist. Später werden wir vergebens feststellen, daß wir bei der Erstellung von Konzepten oder bei Beginn der Entwicklung Fehler machten; dann werden uns die Hände gebunden sein. Schließlich können wir die bestehenden Investitionen nicht einfach abschreiben, d.h. rückgängig machen, und vollkommen neu beginnen. Wir müssen uns mit dem Problem abfinden, daß das feine Netz von Fachinteressen und Verhaltensweisen der Datenverarbeitungssysteme in der Zwischen-

zeit Form angenommen hat und arbeitet,⁵ d.h. die Maschinerie ist angelaufen. Wir können nur dort größere Änderungen vornehmen, wo schwerwiegende technische Gründe einen Angriffspunkt bieten.

Wir müssen uns daher ernsthaft mit folgender Frage befassen: wofür und wie sollen wir unser Geld ausgeben? Diese Theorie ist hauptsächlich für unser Land zu treffend. Ungarn ist klein und verfügt nur über beschränkte Mittel. Für uns stellt sich also die Frage, wie wir unsere Mittel einsetzen, um unser Ziel so bald wie möglich zu erreichen.

Infolgedessen besteht unsere Aufgabe darin, solche Bereiche zu suchen, in denen der DV-Einsatz wünschenswert ist. Wir sollten in erster Linie Computer zur Lösung solcher Probleme einsetzen, die einerseits den Prozeß der Entscheidungsfindung effektiver machen und andererseits den Arbeitsplatzmangel beseitigen sollen. Wir werden später auf Arbeitskräftefragen zurückkommen.

Die Regierung hat dieses Problem erkannt und ein umfangreiches Programm zum DV-Einsatz aufgestellt.

Das zentrale Entwicklungsprogramm für Computertechnik sowie das Forschungsschwerpunkt-Programm für Computertechnik befassen sich, außer mit der Herstellung und dem Betrieb von Computern, mit sämtlichen Fachgebieten, die zum Zweck der allgemeinen Einführung von DV-Anwendungen entwickelt werden müssen. Das Ziel besteht darin, der Verwaltung mehrere Möglichkeiten zu geben, die Forderungen der Computertechnik zu erfüllen.⁶

3. Schulische und berufliche Ausbildung im Hinblick auf die sich ausbreitende Computertechnik

Die heutigen Aufgaben des Staates sind in gewaltigem Ausmaß gestiegen, wodurch es notwendig geworden ist, umfassende Informationssysteme für öffentliche Verwaltungsaufgaben einzuführen.

In Ungarn wurde z.B. die Basis für eine DV-gestützte Registrierung des Grundbesitzes geschaffen. Damit sollen die ständig steigenden Anforderungen in diesem Bereich erfüllt werden. Nach Abschluß dieser Arbeiten werden die Grundbuch-

ämter mit Terminals ausgestattet, mit deren Hilfe eine Datenbasis zur Grundbesitzregistrierung zugänglich wird.

Die Einführung solcher und ähnlicher Systeme erfordert es, daß die Bevölkerung einiges Grundwissen über Computertechnik haben sollte; hiermit stellt sich die Frage nach einer umfassenden und breiten Kultur in der Computertechnik.⁷

Computertechnik wird an den ungarischen Universitäten gelehrt, am Internationalen Ausbildungs- und Informationszentrum für Computertechnik des Zentralen Amtes für Statistik, SZAMOK, sowie an einigen höheren Schulen.

Das SZAMOK bietet eine Grundausbildung in der Computertechnik in Ungarn. Im letzten Studienjahr wurden z.B. 233 Kurse für fast 6000 Studenten abgehalten.⁸

Diese Daten geben Auskunft über die zukünftigen Fachleute für Computertechnik; wir sind uns jedoch bewußt, daß die derzeitigen Ausbildungsformen nicht ausreichen, das Niveau der Computertechnik im allgemeinen zu heben. Unserer Meinung nach wird der Unterricht in Computertechnik in höheren Schulen in dieser Hinsicht eine große Hilfe sein. Dies gehört jedoch im Augenblick noch in die ferne Zukunft. Unsere Behörden sind natürlich nicht gegen die weitere Einführung von Rechnern; die Einführung der Computertechnik in den höheren Schulen ist aber, wie andere Aufgaben unseres Landes, auch eine Frage des Geldes. Die Einführung von Demonstrations-Unterrichtsmaterial sowie die Ausbildung von Schulungspersonal kosten sehr viel Geld und die augenblickliche Situation unserer Staatswirtschaft bietet dazu keine Möglichkeiten.

4. Computer und Arbeitskräfte

In Ungarn, wie in anderen sozialistischen Ländern, besteht eine besondere Verbindung zwischen dem Einsatz der Computertechnik und der Arbeitskräfteproblematik; während die Industrieländer mehr oder weniger von Arbeitslosigkeit gezeichnet sind, herrscht in Ungarn ein Mangel an Arbeitskräften. Die Wirtschaft unseres Landes ist nun auf einem solchen Entwicklungsstand angekommen, daß eine extensive Entwicklung nicht mehr möglich ist und wir uns in der Zukunft nur noch mit ertragssteigernden Entwicklungsarbeiten beschäftigen können. Anders ausgedrückt, können wir nicht mehr auf neue Quellen für Arbeitskräfte zäh-

len, sondern uns nur durch bessere Organisation und Neuverteilung der Arbeitskräfte helfen.

Unter solchen Umständen ist es äußerst ratsam, zu untersuchen, in welchen Bereichen durch die Anwendung der Computertechnik Arbeitskräfte eingespart werden können⁹. Diese Untersuchung ist notwendig, selbst wenn man berücksichtigt, daß das Einsparen von Arbeitskräften nicht Hauptzweck der Computertechnik ist.

Aus den oben genannten Gründen kann man unsere tatsächliche Aufgabe direkt ableiten: der Einsatz von Computern muß hauptsächlich auf die Bereiche und Aktivitäten konzentriert werden, in denen ein großer Arbeitskräftemangel herrscht, und unter Verwendung der Möglichkeiten und Methoden der Computertechnik können wir die Arbeitskräfteprobleme in dem betreffenden Bereich lösen. Ein Beispiel für einen solchen Bereich ist das Verwaltungswesen.

5. Auswahl des Führungspersonals

Mit der Einführung von Computern wurde die derzeitige Auswahlmethode für Führungskräfte in Frage gestellt. Genauer gesagt, erfordert elektronische Datenverarbeitung besondere Qualitäten eines leitenden Angestellten, die sich von denen eines bisherigen Leiters unterscheiden. Obwohl wir sagen können, daß sich unser Horizont durch die Datenverarbeitung in unvorstellbarer Weise ausweitete, müssen wir dennoch in Betracht ziehen, daß der Computer das Entscheidungsfeld stark einengt, allein schon dadurch, daß er solche Entscheidungen unterstützt, hinter denen sich meßbare Informationen verbergen⁴.

Ein Computer ist in erster Linie in der Hinsicht effektiv, daß die Bedingungen, Umstände und die Umwelt eines zu untersuchenden Gegenstands auf einige, wenige numerische Verbindungen reduziert werden können.

In dem derzeitigen komplizierten Steuerungssystem befindet sich eine Führungskraft weit vom Entstehungsort einer Information entfernt. Der Leiter erhält die Ausgabedaten und Analysen des Computers. Dieser Mangel an Information resultiert in diesem Fall aus den folgenden beiden Faktoren⁴:

- Er erhält Daten, deren Informationsgehalt er nicht bewerten kann.
- Er steht vor dem Problem, nicht meßbare Informationen bewerten zu müssen; die Schwierigkeit liegt hierbei in der Tatsache, daß wir über keine genauen Methoden verfügen, die Informationsmenge zu bestimmen, die zur Entscheidungsfindung nötig ist.

Wir glauben, daß es immer notwendiger wird, Auswahlmethoden für Führungskräfte zu erarbeiten und anzuwenden, die durch die EDV erforderlich werden. In Ungarn befaßt sich das Nationale Managementzentrum mit dieser Frage. Das Entscheidungsfeld der Computersimulation ist u.a. ebenfalls Bestandteil des Curriculums für die dort Studierenden. Mit den bisher erlangten Ergebnissen können wir noch nicht zufrieden sein; sowohl die Ausbildungsmethode als auch der Studienplan selbst müssen noch weiter verbessert werden.

Ein leitender Angestellter muß natürlich kein Computerfachmann sein; er sollte jedoch wissen, wozu EDV eingesetzt wird und wie sie wirtschaftlich zu nutzen ist.

Auch die von Zeit zu Zeit auftauchenden Konflikte zwischen Fachleuten und Nicht-Fachleuten müssen behoben werden. Computerfachleute neigen dazu, im Computer mehr ein Ziel als ein Hilfsmittel zu sehen. Der herkömmliche Vorgesetzte scheut sich sogar, die Einsatzmöglichkeiten der EDV kennenzulernen. Er möchte seine veralteten Methoden nicht aufgeben. Dieses Phänomen trifft auch für unser Land zu.

Nach unserer Auffassung ist der folgende Standpunkt der einzig richtige: Vorgesetzte, d.h. vor allem auf Direktionsebene, sollten sich nicht mit der Frage befassen, wie der Computer zur Lösung einer gegebenen Aufgabe eingesetzt werden soll, sondern wie das organisatorische System entwickelt werden kann und werden sollte, wenn der Computer schon Bestandteil des Systems ist¹⁰.

6. Rechtliche Fragen – Schutz der Privatsphäre

In Verbindung mit dem Einsatz der Computertechnik im staatlichen Verwaltungswesen spricht man heute mehr und mehr von Möglichkeiten der Gefährdung der Menschenrechte des Bürgers, vom Eindringen in das Privatleben durch die ent-

standenen Informationsmonopole. Die Einrichtung von Datenbanken in der staatlichen Verwaltung bringt es – so die öffentliche Meinung – mit sich, daß die Zentralorgane eine immer größere Anzahl von Informationen erhalten, die für ihre Entscheidungen mittels Datenbanken von Wichtigkeit sind. Infolgedessen ist die Ausübung von Macht abhängig von den durch Datenbanken erbrachten Diensten. Auf diese Weise kann die Situation entstehen, daß nicht derjenige, der die Entscheidungen trifft, sondern derjenige, der die Informationen besitzt, "der Boß" ist¹¹.

In der Zeitung "Die Zeit"¹² werden die Möglichkeiten der Verwendung von Computerdaten über die Bürger zu Manipulationszwecken diskutiert. Es wird auf die Gefahr hingewiesen, was geschehen kann, wenn zwei voneinander unabhängige Daten über eine Person in Verbindung gebracht werden. Die zweifache Information, nach der Herr XY "ohne triftigen Grund vom Arbeitsplatz fernblieb" und "Häftling in irgendeiner Strafanstalt" war, erzeugt einen gewissen negativen Eindruck. Aus diesen Daten läßt sich nämlich nicht ersehen, ob der betreffende Mann nicht doch einen guten Grund für seine Abwesenheit hatte oder ob er zu Recht oder Unrecht inhaftiert war.

Unsere Verfassung verlangt, daß nur solche Daten zu Verwaltungszwecken des Staates verwendet werden, die mit dem Vermerk "anerkannt" des betreffenden Bürgers versehen sind. Jeder hat das Recht, Einblick in seine persönliche Akte zu nehmen, er kann Widerspruch erheben, der später berücksichtigt werden muß.

Zwar bringt die Verbreitung der elektronischen Datenverarbeitung tatsächlich Möglichkeiten des Informationsmißbrauchs mit sich, unser Recht wird aber den neuen Verfahren angepaßt und man bemüht sich, die Rechte unserer Bürger zu schützen.

LITERATURHINWEISE

- 1 Automated Information Management in Public Administration, OECD INFORMATICS STUDIES, Nr. 4, Paris, 1973.
- 2 Amara, R. (Ed.), Toward Understanding the Social Impact of Computers, Institute for the Future, R-29, Menlo Park, California, 1974.
- 3 Gy. Páris: A számítástechnikai kutatások a vezetés szolgálata tában, A IV, Vezetéstudományi Konferencia, Budapest, 1972, április 24–25., anyaga, Kiadta, a MTESZ Szervezési és Vezetési Tudományos Társaság. (Gy. Páris: Forschung zur Computertechnik im Hinblick auf das Management, veröff. v. MTESZ, Scientific Society for Organization and Management).
- 4 Reese, J.: Brückel, S.: Politischer Handlungsspielraum und Datenverarbeitung – Ansatz zu einer empirischen Untersuchung, Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung mbH, Selbstverlag GMD, Bonn, 1976.
- 5 Cyert, R.M. – March, H.G.: A behavioral Theory of the Firm, Prentice Hall, 1963.
- 6 Dr. I. Huszár: A számítástechnikai Központi Fejlesztési Program, SZKEP, a vezetés szolgálatában, A IV. Vezetéstudományi Konferencia, Budapest, 1972, ápr. 24–25., anyaga, Kiadta: a MTESZ Szervezési és Vezetési Tudományos Társaság; (Dr. I. Huszár: Zentrales Entwicklungsprogramm für Computertechnik im Hinblick auf das Management, veröff. v. MTESZ, Scientific Society for Organization and Management).
- 7 Erling Dessau: Gondolatok az államigazgatási informatikáról, Statisztikai Szemle, 1973, május, az 1972, okt. 16–20. között Firenzében rendezett informatikai világkonferencián elhangzott bevezető előadás; (Erling Dessau: Gedanken zur Informatik in der öffentlichen Verwaltung, statistischer Überblick, 1973, Mai).
- 8 Számítógép az oktatásban, Számítástechnika, 1978, április; (Computertechnik als Lehrfach, Computertechnik, 1978, April).

- 9 Dr. A. Bence: Számítástechnika tegnap, ma, holnap—Műszaki Könyvkiadó, Budapest, 1977; (Computertechnik, gestern — heute — morgen, veröffentlicht von Technical Publishing House, Budapest, 1977).
- 10 Hughes, Thomas F.: A számítógép hatása a statisztikai szervezetre, Statisztikai Szemle, 1975, 6. sz; (Auswirkungen der Computertechnik auf die Statistik, statistischer Überblick, 1975, Nr. 6).
- 11 Dr. T. Kalas: A számítástechnika államigazgatási alkalmazásának egyes jogi kérdései a nyugateurópai országokban és az Egyesült Államokban, Jogtutató Közlöny, 1976, május; (Rechtliche Fragen zur Anwendung in den westeuropäischen Ländern und den USA, Überblick zur Rechtslage, 1976, Mai).
- 12 Az adatok diktatúrája, Magyarország, 1978, jun. 18. (DIE ZEIT Nyomán, Diktatur der Daten).

DISKUSSION

Ergänzender Beitrag von J. Weisz:

1. Zur Frage der Einwohnerregistrierung in Ungarn mit Hilfe von Computern und zum damit zusammenhängenden Problem der Privatsphäre:

In Ungarn gibt es zwar schon eine Personaldatenbank, die sich jedoch noch in der Vorbereitungsphase befindet. Die erste unabhängige Phase wird wahrscheinlich Ende dieses Jahres abgeschlossen. Meines Erachtens liegt der interessanteste Punkt in der Tatsache, daß diese Datenbank die erste ihrer Art in einem sozialistischen Land ist und zur Zeit natürlich als hauptsächlichste Daten die ungarische Bevölkerung umfaßt, d.h. ca. 10,5 Millionen Menschen. Ein Forschungsteam meines Instituts beschäftigt sich mit diesem Thema, jedoch nicht im Hinblick auf Verwaltung und Kontrolle, sondern im Hinblick auf Rechnertechnologie.

Was den Schutz der Privatsphäre betrifft, so ist dies in der heutigen Form ein neues Problem in Ungarn. In der Tat ergibt sich in der ersten Phase der Umstellung auf EDV zunächst einmal anstelle dieses Problems die fundamentale Frage: warum benutzt man Computer und welche Computer benutzt man? In der letzten Zeit haben sich jedoch im ungarischen Rechtssystem interessante Dinge ergeben. Zum ersten Mal wurde in der ungarischen Gesetzgebung die Computertechnologie öffentlich angesprochen: das Bürgerliche Gesetzbuch Ungarns wurde 1978 ergänzt. Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält ein eigenes Kapitel über persönliche Rechte, das besagt, daß die persönlichen Rechte eines Menschen durch computergestützte Informationsverarbeitung nicht verletzt werden dürfen. Diese Aussage ist als Grundsatz anzusehen. Die genauere Ausarbeitung und Durchführung sind noch zu erarbeiten. Ich hatte die Möglichkeit, selbst in einer Arbeitsgruppe mitzuwirken, die sich mit diesem Problem befaßt und die vom ungarischen zentralen Amt für Statistik zusammengestellt wurde. Es tut mir leid, im Augenblick nicht mehr darüber berichten zu können, da sich diese Angelegenheit noch in der Ausarbeitung befindet.

Andererseits würde ich gerne über einen weiteren interessanten Aspekt dieses Problems sprechen. Es fand eine Diskussion über das genannte Kapitel des Bürgerlichen Gesetzbuches statt. Nach der Definition des Paragraphen fragten viele Teil-